

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1903

71 (16.6.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-627754](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-627754)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend und kosten pro Quartal
1,25 Mark erhaltene Post-Befehlsgeld.
Bestellungen übernehmen alle Postanstalten
und Postbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige
Korpuszeile ober deren Raum 10 Pfg.,
für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme, soweit tunlich, bis
Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Aus-
gabe des Blattes.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den
Herrn Fr. Wittner in Oldenburg,
Herrn Wüller in Bremen, Saanenheim
und Bogler A. G. in Bremen und
Hamburg, Wih. Scheller in Bremen,
H. Eisler in Hamburg, Rud. Wesse
in Berlin, J. Bard und Komp. in
Halle a. S., G. L. Danne und Komp.
in Frankfurt a. Main und von anderen
Inserations-Komptoirs.

Nr. 71.

Elsfleth, Dienstag, den 16. Juni.

1903.

Tages-Beiger.

(16. Juni.)

⊙-Aufgang: 4 Uhr 06 Minuten.

⊙-Untergang: 8 Uhr 49 Minuten.

Sonnenwasser:

6 Uhr 30 Min. Vm. — 6 Uhr 49 Min. Nm.

Zur Wahl!

Die Zeit der Wahlagitator ist vorüber; für die
notwendig werden die Stichwahlen wird der Parteikampf
ja noch einmal anheben, und er wird in den betreffenden
Bezirken mit verdoppelter Kraft entbrennen, aber zu-
nächst hat die deutsche Wählerchaft mit ihrem Votum
ihre Wort in die Waagschale zu werfen, ihren Willen
zu bekunden, daß sie eine gesicherte Weiterentwicklung
unserer nationalen Wohlstandes und unserer nationalen
Wohlfahrt verlangt, daß sie ein tüchtiges, unsplitztes
und festes Reichs-Regiment für nötig hält, damit uns
innere Wirren erspart bleiben, die in nicht wenigen
Staaten schon begonnen haben, in einzelnen zu schweren
Konflikten bereits führten. Im deutschen Reiche soll
die gesunde Vernunft des praktischen Lebens herrschen,
nicht verlockende Zukunftsbilder, die gleich Seifenblasen
jeden Augenblick zerplatzen können, sollen uns um-
göckeln; wir wollen, daß jede redliche Mannes-Tätig-
keit geachtet und geehrt bleibe, und wir halten es für
erforderlich, die Lust zur frischen, eigenen Tätigkeit, zur
Erringung der Selbstständigkeit dadurch zu steigern, daß
wir Jeden, der extremen Gedanken sein Ohr leiht, er-
kennen lassen, daß deutsche Arbeit in der eigenen Tüchtig-
keit Lohn und Segen findet. Die Probe auf das
Exempel des Gelingens des amerikanischen Milliarden-
Spekulanten als Vorbedingung für wahres Volks-
glück soll erst noch gemacht werden, und selbst, wenn
sie drüben sich stichhaltig zeigte, das deutsche Bürger-
und Bauernhaus kann nur sein, wie es ist, oder es
wird nicht sein. Die deutsche Nation ein Volk von
Angeklungen, eine Tatsache, worauf in Nord-Amerika
die Dinge mehr und mehr hinausklaufen, das ist nicht
für uns geeignet; wir wollen auch nicht, daß wenige
Große viele Kleine tot machen, wie anderswo, wir
wollen nicht allein auf das Geldzusammenscharren
halten, sondern auch an ideale deutsche Güter denken,
wir wollen leben und leben lassen. Die neue Zeit hat
sich bemüht, so manches auf den Kopf zu stellen; den
deutschen Volks-Charakter auf den Kopf zu stellen, soll
Ihr nicht gelingen. Bald da, bald dort leuchtet's in
dunklen Wetterwolken am politischen Horizont auf; wir

sind nicht bedroht bis heute, aber in einer Zeit, in
welcher politischer und wirtschaftlicher Ehrgeiz und Wett-
bewerb sich immer schärfer und schärfer ausbilden,
können auch wir einmal in die Lage kommen, einer
frivolen Herausforderung ernste Kraft zu zeigen. Und
zur Kraft und Macht gehören einflussvolle Bürger,
die Mark in den Knochen haben, Gut und Blut zu
opfern bereit sind. Wer sich keinen falschen Täuschungen
hingibt, der weiß, daß wir unter den fremden Staaten
nicht viel echte Freunde haben; und wären Geduld und
Gleichmut und Besonnenheit nicht gute deutsche Tugenden,
mehr als einmal hätte die Kriegsglocke schon aufklodern
können. Vom einigen deutschen Vaterland haben die
deutschen Bürger von Anfang Großes erwartet; nicht
jeder Menschewunsch kann sich erfüllen, aber Pflicht
ist's, selbst Alles, was in unseren Kräften steht, zu tun,
damit Deutschland groß, seine Bürger geachtet bleiben!
Der Wahltag ist's, der zur Tat ruft!

Wir brauchen keinen Reichstag, in dem ein Volks-
vertreter denkt, wie der Andere, die Parteischablone kann
getrost in unserer Zeit des Neuen und immer Neuen
zurücktreten vor dem frischen Hand selbständigen Denkens
und Strebens; nicht Alles kann stimmen, aber in der
freien Betätigung der auf wirkliche und gesunde Er-
fahrung gestützten Überzeugung kann mehr als ein
guter Gedanke noch werden, der wieder Verbesserungen
und Bervollkommnungen erweckt. Fort darum mit der
Voreingenommenheit, die die unabweisbaren Bedürfnisse
des Lebens nicht anerkennen will, obenan unsere deutschen
Interessen, deren Beachtung ja doch nie ausbleibt,
daß wir ehrliden wirtschaftlichen Freunden im Aus-
lande ebenso ehrlich die Hand bieten! Ein Sturm des
Unwillens ging vor Welschachten über die Skandal-
szenen in den damaligen Reichstags-Verhandlungen
durch's deutsche Volk, überall, unter Anhängern aller
deutsch gestimmten Parteien hieß es: So etwas darf nicht
wieder vorkommen, wir dürfen unseren Neidern und
Feinden, die unermüdet bestrebt sind, uns vor aller
Welt herabzuziehen, keine Waffen in die Hand geben.
Daher war das ganze tatkräftige deutsche Bürgertum
einig, damals sprach es aus: Deutsches Interesse geht
dem Interesse deutscher Parteien voran! Nun ist es
Zeit, zu zeigen, welcher Geist heute in unserem Volke
herrscht. Niemand hat dem deutschen Wähler, der zur
Wahlurne schreitet, etwas zu befehlen, Niemanden ist
er verantwortlich, als seinem deutschen Gewissen. Sind
wir dorw am 18. Januar 1871 einig geworden, um
am 16. Juni 1903 zu zeigen, daß der einstige, unheil-
volle Wirrwarr wieder in äppiger Blüte steht? Also
wählen wir, wählen wir recht!

Hundschau.

Deutschland. Der Kaiser exerzierte am
Sonntagabend in Döberitz die Garde-Kavallerieregimenter,
acht an der Zahl, nebst zwei reitenden Batterien und
der Maschinengewehrabteilung des Gardekorps. Auch
bei der hierauf folgenden größeren Gefechtsübung führte
der Kaiser die Division und ging gegen einen von
Osten her anrückenden Feind vor, den das Alexander-
regiment, die Fürstewalder Manen und einige Batterien
Artillerie markierten. Nach lebhaftem Artilleriefeuer
auf beiden Seiten und unter dem Getöse der Ma-
schinengewehre ritt der Kaiser mit seinen Regimentern
eine gewaltige Attacke, welcher der Gegner nicht Stand
zu halten vermochte. Ein Parademarsch beschloß die
Übung. — Auf seiner demnächstigen Reise nach Ham-
burg zur Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I.
wird der Kaiser von dem Reichskongler begleitet sein.

Die Evangelische Kirchenkonferenz, die soeben in
Eisenach tagte, beschloß die Herstellung einer engeren
Verbindung der deutschen evangelischen Landeskirchen,
die Zustimmung der oberbischöflichen Behörden voraus-
gesetzt.

Eine händige Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt
wurde am Sonntagabend in Berlin-Charlottenburg durch
den Staatssekretär Grafen Posadowsky eröffnet. Er
führte u. a. aus, mit der Ausstellung solle versucht
werden, das Wesentliche darzustellen, was auf dem
Gebiet der Unfallverhütung geleistet worden ist. Die
Ausstellung solle anregen, über neue Schutzvorrichtungen
nachzusinnen, und eine Mahnung sein, aus den Aus-
stellungsobjekten neue Gesichtspunkte zum Schutze der
Arbeiter zu gewinnen. Die Erfahrung sei die beste
Lehrmeisterin.

Mit der Wahrnehmung des Amtes eines evange-
lischen Marinepropstes ist der Feldpropst der Armee,
Oberkonfistorialrat Richter, bis auf weiteres beauf-
tragt worden.

Die Vorbereitungen zu den Handelsvertragsver-
handlungen stocken nach dem „Hb. Corr.“ in Berlin
auch nicht einen Augenblick. Bezüglich der Schweiz
ist es schon vor einigen Wochen zu einer inneren Ver-
ständigung darüber gekommen, was man fordern dürfe
und was man gewähren wolle. Wenn mit Rußland
und der Schweiz zuerst über die neuen Verträge ver-
handelt wird, so geschieht das, weil diese beiden Staaten,
ebenso wie Deutschland mit ihren neuen Zolltarifen
fertig sind, was weder für Oesterreich-Ungarn noch
für Italien z. B. gilt. Trotz aller Schwierigkeiten, die
sie nicht verkennt, gibt die deutsche Reichsregierung
keinen Augenblick die Hoffnung auf, zu einem positiven

Die Tochter des Herkermeyers.

Roman von Karl v. Leitzner.

(Nachdruck verboten.)

Während sich in der dichtbevölkerten Hauptstadt
eine Reglosigkeit kundgibt, die an das geschäftige
Treiben des Dieneschwarms erinnert, ist heute der
Verkehr auf ihren Straßen und Plätzen ein wesentlich
beschränkter.

In der Dämmerstunde herrscht heute schon fast nächt-
liches Dunkel, und der einformig niederplätschernde Regen
vermischt sich mit den schlammigen Gewässern des Flusses,
der sich an dem ausgedehnten Gemäuer eines Stroß-
gefängnisses langsam hinwält.

Wenn sich das Auge etwas an die Dunkelheit ge-
wöhnt hat, so bemerkt es dort oben am Rande der
Fensteröffnung, die sich in Manneshöhe durch den
schwachen Lichtschein von der Wand einigermaßen ab-
hebt, eine krampfhaft geschlossene Hand.

Mit äußerster Anstrengung umklammert dieselbe das
starre Seil, das um einen der noch vorhandenen Stäbe
des sehr defekten Gitters geschlungen ist und über seine
gerundete Stütze nach außen gleitet. Es währt aber
jedoch nicht lange, bis die Spannung nachläßt und
nach wiederholtem kräftigen Ruck, der wohl als ver-

abredetes Zeichen zu betrachten ist, das Seil gänzlich
erschloß.

Nun wird es seiner ganzen Länge nach eiligst
hereingezogen, und sobald dies geschehen ist, bemüht
sich die hier hantierende Person aufs eifrigste, das
Gitterwerk durch Einlösung der fehlenden Eisenteile
wenigstens scheinbar in den früheren Stand zu ver-
setzen.

Plötzlich oberunterbricht sie sich in dieser Beschäftigung,
denn drunten ertönt der gellende Ruf:

„Halt! Wer da?“

Ein mühsam unterdrückter Angstschrei in der Zelle
— dann Totenstille während einiger Sekunden, bis
der gleiche Anruf zum zweiten Mal erschallt — jetzt
zum dritten Mal, noch drohender — und nun tracht
ein Schuß, dessen dröhnender Widerhall sich in einer
schauigen Weise zwischen dem Gemäuer der engen
Zelle fängt.

Stöhnende, qualvolle Laute entringen sich der angst-
erfüllten Brust des Anwesenden. Er hat jedoch keine
Zeit zu verlieren, bevor die verräterischen Spuren seines
Beginnens gänzlich beseitigt sind.

Endlich sind seine zitternden Hände damit zustande
gekommen, aber schon nahen auch schwere Tritte im
Vorraum; man hört das Klirren von Schlüsseln, und
die Kerkerthür wird aufgeschlossen.

Zwei Männer treten über die Schwelle, das Jüner
mit einer Blendleuchte mangelhaft erhellend. Die
Strahlen derselben fallen auf eine sich unter der Woll-
decke längs der Stroßmatratze zusammenkauende Ge-
stalt. Sie hat das Gesicht gegen die Wand gekehrt,
und nur das äppige, dunkle Haupthaar des Ruhenden
ist sichtbar.

„Der schnarcht wie ein Siebenschläfer,“ sagte einer
der Bediensteten mit halbblauer Stimme zu seinem
Kollegen; „hier ist's also auch nicht gewesen. Viel-
leicht weiter droben; denn mit dieser Lage wären wir
fertig.“

Der Gehilfe folgte dem voranschreitenden Ober-
aufseher, nachdem er, einen Fluch zwischen den Zähnen
murmelnd, die eisengepanzerte Thür von außen abge-
schlossen hat.

Aber kaum haben die beiden die nach oben führende
Treppe erreicht, so springt der vermeintlich schlummernde
ruch empor, verhüllt die Fensterluke mit der Decke,
unter welcher seine Glieder soeben noch verborgen waren,
und entzündet an dem nun ausblühenden Zündhölzchen
den Rest einer kleinen Wachskerze, welche er durch
Abtropfen auf dem steinernen Fußboden in einer Ecke
beseitigt.

Eine Minute hindurch schaffte der Seheimssohle
wiederum emsig, während bei der fargen Beleuchtung

Ergebnis in der Handelsvertragsfrage zu gelangen. Sollte der neue Reichstag wider Erwarten eine Mehrheit gegen die auf Grund des neuen Zolltarifs zu Stande gebrachten Verträge aufbringen, so würde die Regierung keinen Augenblick zögern, die Konsequenzen zu ziehen und mit dieser Wahlparole an das Volk zu appellieren.

Balkanstaaten. In Belgrad wie in ganz Serbien herrscht vollkommene Ruhe. Die Gerüchte, daß unter den Mitgliedern der provisorischen Regierung Meinungsverschiedenheiten darüber ausgebrochen wären, ob überhaupt ein neuer König gewählt und Serbien nicht vielmehr lieber zu einer Republik gemacht werden solle, sind vollkommen unbegründet. Aus nicht näher bezeichneten Ursachen ist die Einberufung der großen Skupschtina auf den heutigen Dienstag verschoben worden, sie sollte ursprünglich bereits am Montag stattfinden. Die Skupschtina wird, wie unzweifelhaft feststeht, den einzigen einflußhaft in Betracht kommenden Kandidaten, den Prinzen Peter Karageorgiwitsch zum König von Serbien erwählen. Der Genannte hat sich bereits zur Annahme der Wahl definitiv bereit erklärt und den Serben die versicherungsvollsten Versicherungen dafür gegeben, ein wie freiherrliches Regiment er führen werde. Schlechter als der unglückliche Alexander kann er es ja allerdings kaum machen; darum ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Serbien einer besseren Zukunft entgegen geht. Sonderbar berührt nur die Eifersucht, mit welcher die österreich-ungarische Regierung dem neuen König ihr Vertrauen und ihre Freundschaft anbietet. Trotz aller Vergewissungen des Prinzen Peter wird doch Niemand die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Hände des Prätendenten rein geblieben sind von dem in Konak vergossenen Blut. Diese Blutschuld aber sollte allen Mächten im Verkehr mit Serbien fortan Zurückhaltung auferlegen. Ueber die Schreckenstat selbst sind noch zahlreiche Meldungen eingegangen, die Neues jedoch nicht enthalten.

Italien. Das italienische Ministerium hat seine Demission gegeben. Der betagte Kabinettschef Zanardelli weigert sich mit Hinweis auf seine angegriffene Gesundheit, die Neubildung des Kabinetts zu übernehmen. Es wird daher nicht geringer Mühe bedürfen, um ein neues Ministerium herzustellen. Der Grund des Rücktritts des Kabinetts Zanardelli liegt in den von uns wiederholt erwähnten Mißständen bei der Marineverwaltung. Es ist erwiesen, daß sich der jetzige und frühere Marineminister Admiral Bettolo schlimmer Bestechungen schuldig gemacht hat. Es werden in dieser Angelegenheit noch amtliche Erhebungen veranstaltet werden, wobei sich ja die Verfehlungen des Marineministers in ihrem ganzen Umfange herausstellen werden. Aus Belgrad wird gemeldet, daß Prinz Ludwig die russischen Forderungen bezüglich der Mandatschicht offiziell ablehnte. Aus dieser Ablehnung macht sich Rußland natürlich garnichts.

Locales und Provinzielles.

Elsteth, 16. Juni. Am heutigen Tage finden im ganzen deutschen Vaterlande die Wahlen der Abgeordneten zum Reichstoge statt. Bezüglich der Beschaffenheit der Stimmzettel herrscht noch vielfach Unkenntnis. Dieselben müssen von weißem Papier sein, dürfen die Größe von 9 : 12 cm nicht überschreiten und müssen mit dem Vor- und Zunamen, Stand und Wohnort des Kandidaten, dem der Wähler seine Stimme geben will.

nur die Umrisse seines Körpers hervortreten, worauf er sich zur Eingangspforte schleicht und diese mit demjenigen Schlüssel vorsichtig öffnet, welchen er bei dem letzten Aufschließen des Bichtchens unter einem Bunde rasch auswählte.

Wie ein Schotten huscht der Flüchtling über den breiten Hausgang, der sich zwischen den rechts und links befindlichen Zellenreihen hinzieht, und das herrschende Düstter begünstigt sein kühnes Unternehmen.

Nach einigen bebenden Sprüngen verschwindet er auf der Steintreppe, welche die Portiererräume mit den höher gelegenen verbindet.

Herr Finkler, der erste Beschließer und Oberaufseher der Strafanstalt vollendete den durch das Alarmzeichen veranlaßten Rundgang, ohne eine auffällige Wahrnehmung zu machen.

Ueber die unnötigen Bemühungen scheltend, ist er nun in seine zu ebener Erde gelegene Dienstwohnung zurückgekehrt, hat sich des umgehüllten Säbels entledigt und sitzt schon am Tisch beim Abendbrot.

Seine ohnehin durch den jüngsten Vorfall getrübe Laune wird zum mindesten nicht ruhiger, nachdem auch die sonst genau eingehaltene Hausordnung wegen des übermäßig langen Ausbleibens seiner Tochter eine seltene Störung erleidet.

versehen sein. Im Wahllokale selbst dürfen keine Stimmzettel aufliegen, noch verteilt werden. Jeder Wähler muß vor dem Betreten des Wahllokals für seinen richtigen Zettel sorgen. Der Wähler nimmt von einer durch den Wahlvorstand am Eingang des Wahllokals aufgestellten Person einen abgestempelten Umschlag an sich. Er begibt sich sodann in den Nebenraum, wo er seinen Stimmzettel un beobachtet in den Umschlag steckt, tritt an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen, sowie auf Erfordern seine Wohnung und übergibt, sobald der Protokollführer den Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorsteher, der ihn sofort unöffnet in die Wahlurne legt. Die Wahlhandlung ist öffentlich; sie beginnt um 10 Uhr Vormittags und wird um 7 Uhr Nachmittags geschlossen. — Als Wahllokal für die Stadtgemeinde Elsteth ist das Klublokal in Pandorf's Hotel und für die Landgemeinde Elsteth Albers Gasthaus in Lienen bestimmt. — An alle Wahlberechtigten richten wir das Ersuchen, heute während der angegebenen Stunden in den betr. Wahllokalen zu erscheinen, den Stimmzettel mit dem Namen des zu wählenden Kandidaten versehen, abzugeben und damit seiner Pflicht als Deutscher zu genügen. Niemand glaube, auf seine Stimme komme es nicht an, denn schon eine einzige Stimme kann dem einen oder andern Kandidaten zum Siege verhelfen. — Für heute soll die Parole für jeden Wahlberechtigten sein: „Auf zur Wahlurne!“

Am Pier des Mühlenwerks ist die Bark „Wich“ mit einer Ladung Balken für die Firma G. Meynaber & Co. eingetroffen.

Der erste Reytunddampfer mit Schwellen für die Imprägniranstalt ist am Sonntag Nacht am Pier der Gesellschaft eingetroffen. Weitere Dampfer sollen in nächster Zeit folgen.

Der erste Tag unseres diesjährigen Schützenfestes war vom Wetter begünstigt und verlief in programm-mäßiger Weise. Der Besuch des Festes am zweiten Tage hatte unter der Ungunst der Witterung zu leiden.

Der Postunterbeamtenverein „Weserstrand“ veranstaltet am Sonntag, den 5. Juli eine Luftfahrt per Dampfer „Unterweser 3“ nach Bremerhaven und Speckenbüttel. An dieser Fahrt können auch Nichtmitglieder teilnehmen.

Die Dividende des Elstether Holzcomptoirs ist auf 5 1/2 % festgesetzt.

Der Besuch der 17. Wandausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft durch Se. Majestät den Kaiser und Se. königliche Hoheit den Großherzog von Oldenburg. Se. Majestät der Kaiser wird die 17. Wandausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, welche vom 18.—23. Juni in Hannover stattfand, mit seinem Besuch am Donnerstag, den 18. Juni, nachmittags 5 Uhr beehren. Für Sonnabend, den 20. Juni, hat Se. Kgl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg seinen Besuch angesetzt. Im allgemeinen verpicht überhaupt der Besuch der Ausstellung ein sehr reger zu werden, denn die Reichsämter des Deutschen Reiches und eine größere Anzahl Regierungsvertreter der deutschen Bundesstaaten haben ihr Erscheinen zugesagt. Sämtliche landwirtschaftlichen Korporationen Deutschlands werden ihre Vertreter entsenden, auch werden eine größere Zahl ausländischer Besucher erscheinen.

Ausstellungs-Schwindel. Das Medaillen-Anwesen und der Ausstellungsschwindel sind in letzter Zeit

wiederholt der Gegenstand lebhafter Erörterungen in der Öffentlichkeit gewesen. Insbesondere hat sich der von 5 bis 7. Mai d. J. in Hamburg tagende Kongress für gewerblichen Rechtsschutz eingehend mit dieser Frage beschäftigt. Um so wunderbarer lautet es an, wenn gerade die an diesen Kongress sich anschließende Ausstellung für hygienische Milcherzeugung eine neue Blüte von betrügerischer Benutzung von Ausstellungs-Auszeichnungen gezeitigt hat. Der Fall ist lehrreich genug, um ihn der Öffentlichkeit nicht vorzuenthalten: Die Firma S. F. Eckert A.-G. hatte auf der erwähnten Ausstellung eine „Einrichtung zur Reinhaltung, Lüftung und Kühlung von Milch“ ausgestellt und darauf einen von einer ideal veranlagten Dame gestifteten Privatpreis von 500 Mk. erhalten. Genannte Gesellschaft verkauft nun auch einen Milch-Separator, der mit oben genannter Einrichtung nicht das Geringste zu tun hat, sondern von einer schwedischen Gesellschaft hergestellt wird. Die Vertreter dieser schwedischen Gesellschaft im Ausland benutzen nun die oben erwähnte Auszeichnung der Firma Eckert, um in alle Welt die wahrheitswidrige Behauptung zu posamen, auf der Hamburger Ausstellung sei ihrem sogenannten „Kronen-Separator“ der höchste Geldpreis zu teil geworden und damit dessen Ueberlegenheit über alle anderen exponierten Separatoren an den Tag gelegt. — Es liegt vielleicht sehr im Interesse der Eckert-Gesellschaft, diesem Mißbrauch einer ihr zu teil gewordenen Auszeichnung einen Riegel vorzuschieben, und zu verhüten, daß ein schlechtes Licht auf die Gesellschaft selbst zurückfällt.

(Zum Einmachen der Früchte.) Um Schimmelbildung auf eingemachten Früchten zu verhindern hat sich seit Jahren Dr. Dettler's Salzöl 10 Pfg. bewährt. Die Anwendung ist so einfach, der Nutzen so auffallend, die Ausgabe so klein, daß jede Hausfrau es versuchen und dann Reiz wieder verwenden wird. Ein Verderben der Früchte ist dann ausgeschlossen. Man verlange beim Einkausen ausdrücklich Dr. Dettler's Salzöl mit Rezept und jede Hausfrau wird sich im Winter über den Wohlgeschmack des Eingemachten freuen.

Nordenham, 14. Juni. Das 31. Oldenburgische Bundeskriegerfest wurde in dem festlich geschmückten Hafenorte Nordenham gefeiert. Aus den Verhandlungen des Vertretertages haben wir nur hervor, daß das Kriegerfest im nächsten Jahre in Cloppenburg abgehalten wird und daß die Mitglieder des Bundesvorstandes wiedergewählt wurden. Den 5. oldenburgischen Kriegervereinen: Brate (Kriegerverein), Delmenhorst, Oldenburg (Kampfgenoßensverein), Schortens und Barel (Kampfgenoßensverein) wurde vom Kaiser auf Verwendung des Großherzogs ein Fahnenband verliehen. — 29. oldenburg. Kriegervereine, die 25 Jahre und länger bestanden haben, hat der Großherzog in Anerkennung ihres langjährigen, treuen Wirkens eine Fahnendekoration verliehen. Diese Vereine sind: 1. Oldenburg (Kampfgenoßensverein), 2. Delmenhorst, 3. Schortens, 4. Brate, 5. Barel, 6. Fevert, 7. Augusteuh-Bokel, 8. Doelgönne, 9. Berne, 10. Elsteth, 11. Neuende, 12. Hude, 13. Wildeshausen, 14. Neuenkirchen, 15. Hooftel, 16. Wardenburg, 17. Hatten, 18. Westerstede, 19. Roffede, 20. Neuburg, 21. Bodhorn, 22. Zwilsdenahn, 23. Atns, 24. Moorriem, 25. Holle, 26. Cloppenburg, 27. Blexen, 28. Ganderkesee, 29. Altenesch-Bohdewisch. — Die vom Großherzog verliehene Fahnendekorationen sind eine vergrößerte Nachbildung des Kriegervereins-

„Ist denn Emmy noch immer nicht zurückgekehrt?“ fragte denjenigen, welche die Ursache der Störung war.

Nun erst wandte sich der Gestrenge der Eintretenden zu, und angesichts des wirklich reizenden Mädchens, dessen feines, bloßes Gesicht und dessen zartgeformte Gestalt im Hintergrunde des Zimmers erschienen, klärte sich die vorher etwas finstere Miene des Mannes zusehends auf.

„Bitte tausendmal um Entschuldigung, liebes Fräulein!“ sagte er. „Wie ich nur so vergeßlich sein konnte! Sie müssen ja bereits hundentmal auf meine kleine Stromein vergeßlich gewartet haben. Aber Spaß beiseite! Wie Sie wissen, es ist sonst nicht die Art des rührigen Mädels, so ungebührlich auszubleiben. Ich selbst hatte unterdessen den Kopf so voll, daß ich an Sie, bestes Fräulein Gertrud, gar nicht mehr dachte.“

„Hat nichts zu sagen, Herr Finkler“, versetzt jene. „Wenn ich freilich gewußt hätte, daß Emmy diesmal so spät wiederkommt, würde ich darauf verzichtet haben, sie heute zu sehen. Nun muß ich mich aber selbst auf den Weg machen, denn so viel ich weiß, hat es schon acht Uhr geschlagen.“

(Fortsetzung folgt)

Finkler ist nämlich vor einigen Jahren Wittwer geworden, aber die neunzehnjährige Emmy, die seitdem den kleinen Haushalt versteht, sorgt getreulich dafür, daß der Vater wenigstens in bezug auf die Außerlichkeiten keine frühzeitig dahingegangene Gattin nicht allzu schwer vermisst, und dieser widmet deshalb dem einzigen Kinde eine Zärtlichkeit, wie man sie bei dem sonstigen rauhen Wesen des Gefängnisbeamten kaum erwartet hätte.

Heute nachmittag war das junge Mädchen in die Stadt gegangen, um Besuche bei Bekannten abzustatten, was nicht oft vorkam. Sie hatte baldige Heimkehr in Aussicht gestellt, und daß sie jetzt noch nicht da war, erschien fast besorgniserregend.

Glücklicherweise stand die aus kaltem Broten bestehende Abendmahlzeit in der Küche bereit, und der Vater machte sich eben darüber, seinen Anteil zu verzehren.

„Besten Appetit, Herr Finkler!“ erlangte da plötzlich eine weibliche Stimme, und ein hübscher Kopf beugte sich aus der halb geöffneten Thür des anstoßenden Gemaches hervor.

Der Angeredete richtete sich beinahe erschrocken auf und erwiderte zunächst nur mit einem schwerverständlichen „Danke!“

Der eifrige Gebrauch seiner Ritualen hinderte ihn für den Augenblick, weiteres hinzuzufügen.

Verdienstkreuzes mit Ordensband. — Im Festzuge waren 138 Vereine vertreten. — Der vom Großherzog nach dem Festgottesdienst abgenommene Paradeumzug machte vorzüglich und auch die beim Vorbeimarsch eingeführte Neuerung „Hut ab“ fand allgemeinen Beifall. — Alles in Allem genommen, ist das 31. Bundesfestgerüst in schönster Weise verlaufen.

Delmenhorst, 11. Juni. Verschmähte Liebhaber beginnen oft die sonderbarsten Handlungen, um ihre Angebetenen wieder zu besessen; das beweisen auch zwei Geschichten, die kürzlich in der hiesigen Gegend passierten und die die „D. N.“ erzählen. Um sich seine Liebste wieder zu erobern, zog der eine der Liebhaber allnächtlich hinter deren Kämmerlein, doch umsonst war sein anhaltendes Bitten und Flehen. Da zog er einige Freunde ins Vertrauen und mit vereinten Kräften begann das Liebespiel aufs neue. Die schönsten Nachtschändchen erklangen Abend für Abend. Doch hart wie Stahl blieb das Herz des Mädchens. Da ergrimten die Helben; sie zertrümmerten die Fenster und trieben auch sonst allerlei Unfug. Aber auch der andere Liebhaber blieb nicht tatenlos. Er begann sein Werben ebenfalls in der zartesten Weise, fuhr aber schließlich, als sein Liebesflehen umsonst blieb, das schwerste Geschütz auf, indem er Revolverkugeln auf das Kämmerlein seiner Angebetenen abgab, die jedoch außer an einigen Fensterscheiben glücklicherweise keinen weiteren Schaden anrichteten.

Oldenburg. (Fleischschau.) Nach der Bekanntmachung des Großherzogs. Staatsministeriums vom 14. April 1903 ist der Termin für die Untersuchung an Trichinen und Finnen von Schinken und Speckseiten, welche von Schweinen stammen, die vor dem 1. April d. Js. geschlachtet sind und deshalb bei der Schlachtung noch nicht den Vorschriften des Schlachtvieh- und Fleischschaugesetzes unterlagen, bis zum 52. Juni d. Js. hinausgeschoben. Wir machen daher aufmerksam darauf, daß diejenigen, welche noch geräucherter Schinken und Speckseiten besitzen, die von vor dem 1. April d. Js. geschlachteten Schweinen stammen, diese vor dem 25. Juni d. J. auf Trichinen untersuchen lassen müssen, da nach dieser Zeit die Fleischbeschauer diese Untersuchung nicht mehr vornehmen dürfen und nicht mit einem Stempel versehenes Fleisch nicht zum Verkauf gebracht werden darf.

Aus der Wahlbewegung.

Die Anfrage in der letzten Nummer dieser Zeitung an die Leitung der nationalliberalen Partei im II. Wahlkreise ist beantwortet durch den Wahlauftrag derselben. Es heißt darin zum Schluß:

„Die freisinnige Volkspartei tritt in den Wahlkreisen Kassel und Herford für den nationalliberalen Kandidaten ein.“

Das also ist des Pudels Kern! Weil die freisinnige Volkspartei es zufällig für ratsam erachtet, ganz und gar gegen ihre sonstige Gesinnung und sicher gegen ihre wahre Ueberzeugung in zwei Wahlkreisen für einen Nationalliberalen einzutreten, deshalb sollen hier die nationalliberalen Wähler ihrer Genehmigung untreu werden und einem Volksparteiler, wohl-

gemerkt, schon im ersten Wahlgange ihre Stimmen geben, während wir einen nationalen Kandidaten ersten Ranges in Dr. Klumker haben. Nein! das wollen wir nicht mitmachen. Wir sind, Gott sei Dank, nicht derartige Heerdentreiber, daß wir blindlings dorthin stürzen, wohin uns der Leithammel führen möchte. Es kennt auch der Leithammel durchaus die Stimmung seiner Herde nicht, sonst wäre dieser Aufruf nicht erlassen.

Mit dem lächerlichen Versuch, die Nationalsozialen mit den Sozialdemokraten auf eine Stufe zu stellen, weil sie nur das Wort „sozial“ mit diesen gemeinsam haben, wird Niemand, selbst bei den einsichtlossten Wählern, Glück haben. Bei unseren Kandidaten Dr. Klumker oder zufällig den Kandidaten der Nationalsozialen im I. Oldenb. Wahlkreise, den früheren Pfarrer Naumann, den Führer seiner Partei, den zur Zeit von der freisinnigen Volkspartei und den Sozialdemokraten bestgeeigneten Mann, weil er ihnen am gefährlichsten ist, selbst gehört hat, oder nur deren Reden oder Wahlprogramm gelesen hat, der weiß, was es mit diesem Versuch auf sich hat. Der angeblich bedrohte Liberalismus findet durch diese Männer die tatkräftigste Stütze.

Lassen wir, die wir früher nationalliberal gewählt haben, uns nicht irre machen durch die Verdächtigungen der anderen Parteien, besonders auch nicht durch die Wahlparole der sogenannten Leitung der Nationalliberalen, die offensichtlich jegliche Fühlung mit ihren Wählern verloren hat, sondern gehen wir, wenn wir auch keinen eigenen Kandidaten haben, unserer Bürgerpflicht nachkommend, Mann für Mann an die Wahlurne und wählen den Kandidaten, der unserer Richtung am nächsten steht, den

Dr. Christian Jasper Klumker.
Der Sieg wird ihm dann sicher sein.
Elsfleth, 15. Juni 1903.

Neueste Nachrichten.

* **Hamburg, 15. Juni.** Ein hoher Luftdruck liegt über Nordwest-Europa, von über 767 mm über dem norwegischen Meer, sonst niedriger Druck, ein Minimum von 754 mm von den Niederlanden bis Böhmen. In Deutschland ist das Wetter kühl und trübe; das Binnenland hatte überall, der Süden starke Regenfälle. — Kühles, regnerisches Wetter ist wahrscheinlich.

* **Wien, 15. Juni.** Die Blätter veröffentlichen ein Interview mit dem serbischen Minister des Inneren, Protitch, welcher erklärte, die Aufgabe der gegenwärtigen Regierung bestehe ausschließlich in der Aufrechterhaltung der Ruhe bis zur Klärung der Lage durch die Stupschina. Der Wahlakt werde ruhig verlaufen. Die bereits in Belgrad eingetroffenen Deputierten seien fast ausschließlich für die Wahl Karageorgewitsch. Im Kabinet habe kein Meinungsaustrausch betreffs der definitiven Regierung stattgefunden, weil man dem künftigen Herrscher nicht vorgreifen wolle. Ueber den Mord des Königspaares gab der Minister keine Aufklärung.

* **Belgrad, 15. Juni.** Die Stupschina ist vormittags um 8 Uhr zusammengetreten. In einer in

der Nacht stattgefundenen Vorbesprechung von Senatoren und Stupschina-Abgeordneten wurde beschlossen, den Prinzen Peter Karageorgewitsch einstimmig zum König auszurufen, eine Deputation an ihn zu senden und ihn zur Annahme der Wahl aufzufordern.

* **Sofia, 15. Juni.** Die Agence telegraphique bulgare erklärt gegenüber aus türkischer Quelle stammenden Meldungen, daß keine revolutionäre Bande über die bulgarische Grenze in die Türkei eingebrungen sei.

* **Bangkok, 15. Juni.** Der englisch-siamesische Vertrag über Kelantan ist unterzeichnet worden. Die Verwaltung des Fürstentums bleibt in englischen Händen. Der Resident ist vom König bestätigt worden. Die 300 Mann starke englische Wache, die im September nach Kelantan entsandt wurde, wird dort bleiben.

* **Shanghai, 15. Juni.** Die Verhandlungen über die Revision des Handelsvertrages mit Japan sind abgebrochen, da Japan auf die Einföhrung einer Klausel besteht, nach welcher Nutzen, Erfolge und andere Hauptplätze der Mandchurei dem fremden Handel erschlossen werden sollen, ein Antrag über den die chinesischen Kommissare nicht verhandeln zu können erklären. Ein kaiserliches Dekret ordnete an, daß die Vertragsverhandlungen von Shanghai nach Peking verlegt werden.

Wer gebraucht nicht schon längst
Pfeiffer & Diller's
Kaffee-Essenz

Jeder der Wert auf guten Kaffee legt!
Versuchen Sie dieselbe einmal!

Holzkonfervierung. Häufig hört man die Erklärung, daß man von Verwendung von Carbolium ab und wieder zur Benutzung des altbewährten Holztees schreite. Es ist dies kein Wunder, denn unter dem Namen „Carbolium“ werden die verschiedenartigsten Präparate verkauft, die selbst geringfügigen Ansprüchen an holzkonfervierende Wirkung keineswegs genügen. Solchen Präparaten ist allerdings Holztee vorzuziehen. Dagegen bietet das von der Firma R. Avenarius & Co. in Hamburg, Stuttgart, Berlin und Köln vertriebene, seit nahezu drei Jahrzehnten bewährte Avenarius Carbolium große Vorzüge gegenüber Holztee, indem es keinerlei Holzkonfervierung beeinträchtigende Bestandteile enthält, an welchen bekanntermaßen der Holztee reich ist. Bei der Verarbeitung ist tatsächlich Avenarius Carbolium billiger, indem damit wegen seiner Dünnflüssigkeit weit mehr Fläche gestrichen werden kann als mit dem zähflüssigen Holztee. Soviel uns bekannt, befindet sich eine Verkaufsstelle des echten Avenarius Carbolium bei J. D. Borgstedt, Elsfleth. Elsflether Holzcomptoir, Elsfleth. Heinrich Köster, Oberhammelwarden.

An die Nationalliberalen!

Der „Gemeinnützig“ in Barel brachte am letzten Sonnabend folgende Nachricht: Der Vorsitzende des nationalliberalen Wahlvereins im 2. Oldenburger Wahlkreise, Herr Dr. Steenten in Elsfleth, teilt uns auf telegraphischem Wege mit, daß der nationalliberale Verein in Jever gestern beschlossen habe, für die Kandidatur Traeger einzutreten.

Diese Nachricht ist frei erfunden!

Denn an demselben Tage schreibt das Nationalliberale „Sverische Wochenblatt“ über die betr. Vereinsführung:

„Obgleich von der nationalliberalen Partei die Direktive gegeben ist, gleich im ersten Wahlgang für Traeger zu stimmen, so beschließt die Versammlung doch, sich dieser nicht zu fügen.“

In der gleichen Nummer desselben Blattes erklärt der **nationalliberale Verein Jever** einen Wahlauftrag, Mann für Mann zur Wahlurne zu kommen und für eine nationalgesinnte Partei die Stimme abzugeben.

Die Montag-Nummer des Oldenb. „General-Anz.“ bringt folgendes Telegramm aus Jever:

„Nach einer mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede des nationalsozialen Kandidaten erklärten heute Abend die Nationalliberalen, einmütig für die Kandidatur des Herrn Dr. Klumker einzutreten zu wollen.“

Mehrere Wähler.

Oldenburger Bank.

Filialen in Atens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever und Vechna.

Wir vergüten an Zinsen für Einlagen auf Bankschein und Kontobuch bei halbjähriger Kündigung und wechselndem Zinsfuß bis auf Weiteres

3 1/2 %

Die Direktion.

A. Krahnstöver. Probst.

Am 1. Elsfleth.

Elsfleth, 1903, Juni 11.

Der Endtermin für das Halbes- und Moordrennen wird für den hiesigen Amtsbezirk bis zum 20. Juni d. J. einschließlich erstreckt.

J. V. Werner

Habe mehrere Tausend Stedrübenpflanzen abzugeben.

Joh. Wattermann,
Oberrege b. Elsfleth.

Gwig jugendfrisch

bleibt der Teint beim Gebrauch der allein echten Siliemilchseife von der Drei-Silien-Parfümerie Berlin. Ein wahrhaft herrliches wirksames Schönheitsmittel à Flk. 50 Pfg.

Zu haben bei:

Carl Haake, Mühlenstr.

Groß. Eisenbahndirektion.

Oldenburg, 8. Juni 1903.

Sonntag, den 21. Juni, wird gelegentlich des Verbandsturnfestes in Brake folgender Sonderpersonenzug zu gewöhnlichen Fahrpreisen gefahren, der in Hude Anschluß an den von Bremen-Neufst. nach Oldenburg fahrenden Sonntagsonderzug 14 F erreicht:

Brake	ab 11,00 abends
Rickhammelwarden	an 11,04 "
Hammelwarden	" 11,10 "
Elsfleth	" 11,19 "
Berne	" 11,30 "
Neuenfoop	" 11,37 "
Hude	" 11,45 "

Elsfleth. Frau Wwe. Lindemann Erben lassen die zum Nachlaß gehörenden Sachen im Hause Mühlenstraße 22, am

Freitag, den 19. Juni d. J., Nachmittags präzis 3 Uhr, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, als:

2 Sophas, 6 Polsterstühle, 1 Sopha-tisch, 2 Spiegel, 1 Kommode, mehrere Tische und Stühle, 2 Eckstühle, 3 stumme Diener, Schildecken und Bilder, Nippfiguren, 2 große Lehnstühle, mehrere Kleiderschränke, 1 Kindertisch, 1 Waschtisch, 1 Pult, 1 Schrank mit Aufsatz, 1 Küchentisch, 2 große Bettstellen, Gardinen und Rouleaux, 1 Teppich, 1 große Uhr, Porzellan- u. Steingutsachen, Lampen, sämtliches Küchengefäß, 1 Kochmaschine, Gartengeräte, 2 Koffer, 1 Schlitten, 2 Hagenscheeren u. sonstige Sachen mehr.

Kaufliebhaber ladet ein
C. Borgstede, Aukt.

GOThAR Geld-Lotterie

Möglicher Höchstgewinn

125 000 M.

Prämien und Gewinne:

- 1 zu 60000 = 60000 M.
- 1 zu 40000 = 40000 M.
- 1 zu 25000 = 25000 M.
- 1 zu 10000 = 10000 M.
- 2 zu 5000 = 10000 M.
- 5 zu 2000 = 10000 M.
- 10 zu 1000 = 10000 M.
- noch 2481 Gew. = 97930 M.
- alles bar ohne Abzug.

Nur 17 500 Lose!

Eine grosse Ziehung

23. Juni und folgende Tage.

Lose bei allen Kollektoren und Lose-Verkaufsstellen:

1/10 3 M. | 1/2 15 M.
1/5 6 M. | 1/1 30 M.

Porto u. Gewinnliste 30 Pf. extra.

Heuland-Verheuerung zu Weserdeich.

Hude. Der Rentier G. H. Hollmann zu Oldenburg läßt sein von Christophers angekauft. Ausland, groß 5 ha 15 ar, am

Freitag, den 19. Juni,

Nachm. 2 Uhr,

an Ort und Stelle in passenden Abteilungen zum zweimaligen Malen öffentlich meistbietend verheuern.

G. Haverkamp. Aukt.

Bitte um Rückgabe meines Regen-schirmes mit braunem Griff.
Schwester Marie.

Elsflether Holzcomptoir.

Gewinn- und Verlust-Konto pro 1902.

Debet.		Mk.	Pf.	Kredit.		Mk.	Pf.
Handlungs-Unkosten:				Gewinn		8 297	13
Gehalte	.....	2 075	—	Gewinn-Vortrag aus 1901		108	74
Kostgeld	.....	650	—				
Revisionskosten	.....	40	—				
Arbeitslohn etc.	.....	2 529	29				
Abschreibungen:							
Utensilien-Konto	.....	10	—				
Geräte-Konto	.....	60	—				
Schuppen-Konto	.....	120	—				
Netto-Gewinn:							
Reservefond überwiesen 5%	.....	146	08				
Dividenden-Konto:							
Von Mk. 45 000.— 4%	.....	1 800	—				
Tantième an den Vorstand	.....	277	55				
Superdividende:							
Von Mk. 45 000.— 1 1/2%	.....	675	—				
Gewinn-Vortrag	.....	22	95				
		8 405	87			8 405	87

Bilanz-Konto am 1. Januar 1903.

Aktiva.		Mk.	Pf.	Passiva.		Mk.	Pf.
Wohnhaus-Konto:				Aktien-Kapital		45 000	—
Buchwert	.....	570	—	Kreditoren		28 490	11
Utensilien-Konto:				Reservefond		Mk. 2946.80	
Buchwert	.....	Mk. 100.—		Ueberweisung	.....	146.08	3 092 88
Abschreibung 10%	.....	10.—		Dividenden-Konto		2 475	—
Geräte-Konto:				Tantième an den Vorstand		277	55
Buchwert	.....	Mk. 600.—		Gewinn-Vortrag		22	95
Abschreibung 10%	.....	60.—	540				
Schuppen-Konto:							
Buchwert	.....	Mk. 1200.—					
Abschreibung 10%	.....	120.—	1 080				
Platz-Konto:							
Buchwert	.....	1 900	—				
Pferde-Konto:							
Buchwert	.....	500	—				
Warenlager-Konto							
Buchwert	.....	36 221	50				
Kassa-Konto							
Buchwert	.....	4 648	94				
Debitoren							
Buchwert	.....	33 808	05				
		79 358	49			79 358	49

Elsfleth, den 31. Dezember 1902.

Der Vorstand,

E. Eggerichs.

Die Richtigkeit vorstehender Bilanz bestätigen:

Th. Ruykaver.

Joh. Rohde.

Revisoren.

Oehmig-Weidlich-Seife

aromatisch,

ist die beste für den Haushalt!

Käuflich in Elsfleth u. Umgegend in allen besseren einschlägigen Handlungen!

Das diesjährige

Juder Schützenfest

findet am

21. u. 22. Juni

an dem Festplatze statt.

Für Karussell, Schaubuden, Kinderbelustigungen u. s. w. ist bestens gesorgt. Zu diesem großen Volksfeste ladet freundlichst ein

Das Festkomitee.

Elsflether Holzcomptoir.

Die pro 1902 festgestellte Dividende von

Mk. 16.50

kann gegen Kupon Nr. 12 bei uns erhoben werden.

Der Vorstand.

E. Eggerichs.

Bürger-Klub.

Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr

Bersammlung.

Tagesordnung:

Beratung über einen Ausflug.

Annahme der neuen Statuten.

Der Vorstand.

Ger. Schinken im Aufschnitt,
Schinken-Abfall u.
Schinken-Spek. D. Schmidt.

Elsflether Turnerbund.

Sonntag, den 21. d. Mts.,
Wagenfahrt nach Brake

zum Verbandsturnfest.

Anmeldungen bis Freitag bei Herrn Peter Schumacher oder am Mittwoch in der Turnhalle, wofür auch Festbänder zu haben sind.

Der Vorstand.

Tivoli.

Sonntag, den 21. Juni:

Ball,

Anfang 4 Uhr,

wozu freundl. einladet G. Schröder.

Angef. und abgeg. Schiffe.

Cadix, 13. Juni von

Diga, Silfers Benedig

Sidney, 12. Juni von

Wona, Schwarting B. Ayres

In See gesprochen:

Concordia, Peters, am 23. Mal auf

11° Nord und 27° West.

Redaktion, Druck u. Verlag von L. Birk.